

Call for Papers (CfP) von Beiträgen, Kolloquium junger Forscher:innen

Sich kollektiv durch subjektive Rechte emanzipieren?

Centre Marc Bloch, Berlin,
4. und 5. Mai 2026

Dieses Kolloquium ist aus der Sommerschule des CIERA 2024 zum Thema „Recht haben“ hervorgegangen und wird von und für Doktorand:innen sowie für Nachwuchswissenschaftler:innen organisiert. Es öffnet einen Raum für Diskussionen zwischen jungen Forschern aus verschiedenen Disziplinen (u.a. Recht, Soziologie, Philosophie) in einer deutsch-französischen Perspektive. Eine große Rolle soll der Austausch und die gemeinsame Reflexion spielen.

Zusammenfassung:

Subjektive Rechte existieren als grundlegende Form von Recht. Ein subjektives Recht ist die einer Person zuerkannte Gestaltungsmacht über die eigene Person und über die der Person äußerlichen Gegenstände (Leistungen, Sachen).

Subjektive Rechte werden durch das objektive Recht, die Regeln des Code Civil und das BGB, ins Werk gesetzt und die darüber konstituierten Freiheiten im Handeln werden in der französischen Verfassung und dem deutschen Grundgesetz sowie auf internationaler Ebene durch die Menschenrechte (EGMR, Europäische Menschenrechtskonvention) anerkannt und geschützt. Sie haben eine gegenüber der Sklaverei und der Leibeigenschaft emanzipatorische Funktion, da sie dem Individuum als Rechtssubjekt die rechtliche Befugnis verleihen, über die eigene Person und über das der Person Eigene zu bestimmen (subjektive private Rechte), die auch der Staat zu achten hat (subjektives öffentliches Recht) (Jellinek, 1892; Alexy 1990; Chevallier 1998; Villey, 2014).

Gegenüber dem Staat finden die Freiheiten in Grundrechten, dem Recht auf Leben, Freiheit und körperliche Unversehrtheit sowie im Recht auf Eigentum, aber auch im Recht auf Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung, Ausdruck. Während die Rechtswissenschaft subjektive Rechte als Grundstruktur voraussetzt, sind diese in anderen Disziplinen Gegenstand einer kritischen Auseinandersetzung. So haben sich Philosophie und Soziologie mit subjektiven Rechten befasst und ein ihnen inhärentes Rätsel aufgezeigt: Da subjektive

Rechte allem voran Rechte an der Person äußerlichen Gegenständen sind, führten sie zu der Proprietarisierung der Welt, zu Vereinzelung und zur Entstehung sozialer Ungleichheiten (Menke, 2018; Pistor, 2019; Colliot-Thélène, 2009; Fischer-Lescano & Franzki & Horst, 2018). Diese Linie wird mit einer Kritik an der neoliberalen Aneignung der Sprache subjektiver Rechte weiterentwickelt, welche die politische Tragweite subjektiver Rechte vernachlässige und von ihrer ursprünglichen Emanzipationsfunktion abgekoppelt sei (Le Bos-Le Pourhiet, 2018, Libchaber, 2018).

Auch wenn es noch unklar ist, wie eine gerechte Gesellschaft ohne subjektive Rechte aussehen könnte, ist fraglich, ob und wie die Form subjektiver Rechte heute überdacht und möglicherweise reformiert werden kann. Das Kolloquium nimmt sich diese Problematik zum Ausgangspunkt und möchte einen interdisziplinären und binationalen Dialog zwischen Recht, Philosophie und Soziologie anstoßen und über den Stand subjektiver Rechte in der heutigen Zeit reflektieren. Inwieweit ermöglichen subjektive Rechte – in Verbindung mit oder im Spannungsfeld zum objektiven Recht – noch Emanzipation? Ist es möglich und sinnvoll, neue Rechte mittels des objektiven Rechts einzufordern, oder sollte man nicht vielmehr die Form subjektiver Rechte radikaler überdenken? Und ist es möglich und wünschenswert, die kollektive Ausübung eines subjektiven Rechts zu ermöglichen?

Subjektive Rechte prägen die französische und deutsche Rechtskultur auf unterschiedliche Weise (Gaillet, *l'individu contre l'Etat*, 2012). Die deutsch-französische Perspektive ermöglicht insofern eine Vertiefung unserer Fragestellung. In Frankreich sind subjektive Rechte oft mit der öffentlichen Politik und Ansprüchen auf etwas (Wohnraum, Gesundheit, Arbeit, Bildung) verbunden, wobei es aber schwierig erscheint, sie rechtlich als justiziabel anzuerkennen. Darüber hinaus zeugt die Rechtsprechung des *Conseil d'État* oder des *Cour de cassation* von einer restriktiven Behandlung bestimmter Ausformungen subjektiver Rechte. In Deutschland ist im Bereich des öffentlichen Rechts zu beobachten, dass das Bundesverfassungsgericht in den letzten Jahrzehnten regelmäßig „neue“ subjektive öffentliche Rechte anerkannt hat, wie beispielsweise das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung, das Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums oder das Grundrecht auf gleichberechtigte Teilhabe. Indessen scheint es der deutschen und französischen Gesetzgebung nicht darum zu gehen, die Form subjektiver Rechte anders oder neu zu denken. Dies gilt insbesondere für Themen, bei denen individuelle und kollektive Interessen miteinander vermischt sind – wie im Arbeitsrecht, im Umweltrecht oder beim Schutz des Gemeinguts.

Anhand Fallstudien, Rechtsprechungsanalysen oder theoretischen Arbeiten zielt dieses Kolloquium darauf ab, im deutsch-französischen Kontext die Möglichkeiten einer nicht individualisierenden Emanzipation sowie die Möglichkeit des Neu- und Andersdenkens subjektiver Rechte zu untersuchen.

Schwerpunkt 1 – Subjektive Rechte im Kampf: zwischen rechtlicher Strategie und sozialen Konflikten

Dieser Schwerpunkt befasst sich mit den konkreten Formen der Mobilisierung auf subjektive Rechte in sozialen Konflikten. Wie eignen sich kollektive Akteure subjektive Rechte an, um sich den aktuellen Herausforderungen (Intersektionalität, Ökologie) zu stellen? Es geht damit um das Denken innerhalb und mittels subjektiver Rechte: Subjektive öffentliche Rechte können der Durchsetzung bestimmter Anliegen dienen (Israel, 2009 & 2020) oder es wird versucht, die subjektive Rechte überhaupt zu gewährleisten, wie im Fall des Kampfes gegen

Menschenhandel (Darley, 2023). Ebenso lässt sich hinterfragen, wie fragil das Grundrecht auf gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist (Revillard, 2020). In diesem Zusammenhang können die individuellen und kollektiven Aktionsstrategien von Menschen mit Behinderungen beleuchtet werden, die ihr Recht auf gleichberechtigte Teilhabe einfordern. Andere Themen können neue Formen subjektiver Rechte behandeln, die auf den ersten Blick nicht ihrer historischen Form zu entsprechen scheinen, aber zu deren Weiterentwicklung führen (Cefaï 2007, Comby 2015, Granchamp et al. 2023). So war Ecuador 2008 das erste Land, das ein subjektives Recht der Natur anerkannt hat, womit die Natur und ihre Bestandteile Rechtssubjekte darstellen und Träger von subjektiven Rechten sein können. Dies hat der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte 2025 bestätigt. Ein solches Konzept scheint ein zeitgemäßer Ausdruck der Interdependenz zwischen Menschenrechten und Umweltrechten zu sein. Der Klimawandel hat darüber hinaus weitere Ausformungen subjektiver Rechte hervorgebracht, beispielsweise den Zugang zu einer sauberen und gesunden Umwelt (Generalversammlung der Vereinten Nationen 2022).

Schwerpunkt 2 – Kritik und Wiederaneignung: Welches emanzipatorische Potenzial haben subjektive Rechte heute?

Der zweite Schwerpunkt befasst sich mit der Frage, ob es möglich und wünschenswert ist – oder utopisch –, über die Form der subjektiven Rechte hinauszugehen oder andere Formen subjektiver Rechte zu denken, insbesondere im Hinblick auf das Eigentum. Dieser Schwerpunkt lädt dazu ein, über Emanzipationsbewegungen nachzudenken, die alternative Formen der Normativität hervorbringen oder bestehende Formen subjektiver Rechte reformieren (Aguilera, 2012; Lascoumes & Nagels, 2018; Pashukanis, 2018; Pistor, 2019). Insbesondere geht es um die Frage, ob Eigentum so verstanden werden kann und sollte, dass es eine weniger individualistische Perspektive ermöglicht. Macht der historisch-konzeptionelle Rahmen das subjektive Recht auf Eigentum ungeeignet, um es für gegenwärtige Kämpfe zu mobilisieren? Beispielhaft können die Versuche der Vergesellschaftung von Wohnraum wie die Bewegung „Deutsche Wohnen enteignen!“ in Berlin angeführt werden. Abgesehen vom Eigentum kann aber auch an das Streikrecht gedacht werden, welches zwischen individueller und kollektiver Logik angesiedelt ist. Während es in Frankreich als individuelles, subjektives Recht gilt, handelt es sich in Deutschland um ein kollektives Recht, das nur von einem Kollektiv – der Gewerkschaft – ausgeübt werden kann.

Die in diesem Schwerpunkt erwarteten Beiträge können sich auf kritische Neuinterpretationen des subjektiven Rechts in politischen, juristischen oder philosophischen Theorien (z. B. Postmarxismus, materialistischer Feminismus, Rechtskritik) beziehen; auf Praktiken, die die Rahmenbedingungen des subjektiven Rechts „verschieben“ (z. B. Ablehnung von Verrechtlichung, Praktiken von Gemeinschaftsjustiz, alternative Normativitäten). Beiträge, welche die individualistische Logik subjektiver Rechte im Vergleich zur kollektiven Perspektive untersuchen, sind besonders willkommen

Teilnahmevoraussetzungen:

Das Kolloquium findet **am 4. und 5. Mai 2026** im Centre Marc Bloch in Berlin statt. Die Reise- und Übernachtungskosten werden übernommen.

Das Kolloquium richtet sich vor allem an junge Wissenschaftler:innen, Doktorand:innen und Postdocs, die zu den oben genannten Themen arbeiten. Bei den Ausführungen handelt es sich um Denkanstöße, die nicht abschließend sind.

Erwartet wird ein Beitrag von ca. 20min, an den sich eine Diskussion anschließt.

Vorgetragen werden kann in der Sprache der Wahl, Deutsch oder Französisch. Es werden mindestens passive Kenntnisse der jeweils anderen Sprache erwartet.

Beitragsvorschläge schicken Sie bitte als Zusammenfassung (maximal 500 Wörter; auf Französisch oder Deutsch, ausnahmsweise auf Englisch) sowie eine kurze Biographie mit Angaben zum akademischen Werdegang, zu den laufenden Forschungen und Sprachkenntnissen **bis spätestens 30. Januar 2026** an folgende Adresse: colloque-droits.subjectifs@proton.me

Rückfragen beantworten wir unter dieser E-Mail Adresse.

Die ausgewählten Teilnehmenden werden Anfang März per E-Mail benachrichtigt. Die vollständigen Versionen der Beiträge sind bis spätestens 20. April 2026 einzureichen.

Organisationskomitee :

Ségolène Bulot, *Doktorandin, Kunstgeschichte, Soziologie (Universität zu Köln, Université Paris-Cité)*

Judith Hantel, *Doktorandin, Rechtswissenschaften (Freie Universität Berlin)*

Nelssy Kinzonzi-Mates, *Doktorandin, Rechtswissenschaften (Universität Straßburg, Centre Marc Bloch)*

Louise Pasquiers, *Doktorandin, Soziologie (IRISSO, Université Paris-Dauphine)*

Wissenschaftliches Komitee :

Pierre-Yves Baudot, *Universitätsprofessor für Politikwissenschaft (CESSP, Université Paris I Panthéon-Sorbonne)*

Mathilde Darley, *Forschungsbeauftragte, Soziologie, Politikwissenschaft (CESDIP, Centre Marc Bloch, CNRS)*

Karim Fertikh, *Maître de Conférences, Politikwissenschaft (UMR 7363 SAGE Université de Strasbourg/ Science Po Strasbourg)*

Aurore Gaillet, *Universitätsprofessorin für öffentliches Recht (IMH, Faculté de droit, Toulouse Capitole)*

Nicolas Moizard, *Universitätsprofessor für Privatrecht (UMR 7354 DRES, Université de Strasbourg)*

Florian Rödl, *Universitätsprofessor für Bürgerliches Recht, Arbeits- und Sozialrecht (Freie Universität Berlin)*

Achim Seifert, *Professor für Bürgerliches Recht sowie Deutsches und Europäisches Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung (Universität des Saarlandes)*

Nikola Tietze, *assoziierte Forscherin am Centre Marc Bloch, Soziologie (CNRS, Humboldt-Universität, Wiki, Hamburg)*

Referenzen

Agrikoliansky, É. 2010. « Les usages protestataires du droit ». *Penser les mouvements sociaux*. La Découverte, p. 225-243.

Alexy, R. 1990. « Grundrechte als subjektive Rechte und als objektive Normen ». *Der Staat* 29 (1): 49-68.

Aguilera, T. (2012). Gouverner les illégalismes Les politiques urbaines face aux squats à Paris. *Gouvernement et action publique* . 1(3), 101-124.

Baudot, P.-Y., Revillard, A. (dir.) 2015. *L'État des droits. Politique des droits et pratiques des institutions*. Paris: Les Presses de Sciences Po (« Académique »), 256 p.

Cefaï, D. 2007. *Pourquoi se mobilise-t-on ? Théories de l'action collective*. Paris: La Découverte (« Recherches »), 730 p.

Chevallier, J. 1998. « Vers un droit post-moderne ? Les transformations de la régulation juridique ». *Revue du droit public et de la science politique en France et à l'étranger* 3: 659-714.

Colliot-Thélène, C. 2009. « Pour une politique des droits subjectifs : la lutte pour les droits comme lutte politique ». *L'Année sociologique* 59 (1): 231-258.

Comby, J.-B. 2015. *La question climatique. Genèse et politisation d'un problème public*. Raisons d'agir (« Cours et travaux »).

Darley, M. 2021. « Entre droit et culture, l'exploitation sexuelle en procès ». *Cultures & Conflits* 122 (2): 95-122.

Darley, M. 2023. Pouvoirs publics et associations en lutte contre la traite des êtres humains Légitimations croisées. *Gouvernement et action publique*, . 12(3), 77-99.

Dirringer, J. 2018. « Les droits de participation des travailleurs dans les entreprises transnationales européennes, un droit européen inachevé ». *La Revue de l'Ires* 96-97 (3): 103-122.

Fischer-Lescano, A., Franzki, H., Horst, J. (Hrsg.) 2018. *Gegenrechte. Recht jenseits des Subjekts*. 1. Aufl. Mohr Siebeck.

Gaillet, A. 2012. *L'individu contre l'État. Essai sur l'évolution des recours de droit public dans l'Allemagne du XIXe siècle*. Dalloz.

Granchamp, L. et al. 2023. « Démocratie alimentaire et approches sensibles dans la transition écologique ». HAL SHS (Sciences de l'Homme et de la Société).

Israël, L. 2020. *L'arme du droit*. (2e éd.). Presses de Sciences Po.

Jellinek, G. 1892/1905. *System der subjektiven öffentlichen Rechte*. Mohr Siebeck.

Kant, I. 2018. *Métaphysique des mœurs I*. Flammarion.

Lascoumes, P., Nagels, C. 2018. « Sociologie des élites délinquantes. De la criminalité en col blanc à la corruption politique ». *Collection U. Armand Colin*.

Le Pourhiet, A.-M. 2018. « La Cour européenne des droits de l'homme et la démocratie ». *Constitutions* p. 205.

Libchaber, R. 2018. « L'ouverture de l'assistance médicale à la procréation à toutes les femmes ». *D.* 2018/34 p. 1875.

Menke, C. 2018. *Kritik der Rechte*. 1. Aufl. Suhrkamp.

Pashukanis, E. 2018. *La théorie générale du droit et le marxisme*. Editions de l'asymétrie

Pistor, K. 2019. *Code of Capital. How the Law creates Wealth and Inequality*. Princeton University Press.

Revillard, A. 2020. *Des droits vulnérables : Handicap, action publique et changement social*. Presses de Sciences Po.

Roca i Escoda, M. 2011. « De la mobilisation du droit à la réalisation du droit. Les actions de l'association catalane Familles Lesbiennes et Gays ». *Politix* 94 (2): 59-80.

Villey 2014. *Le droit et les droits de l'homme*. *Collection Quadrige PUF*